

ANALOGABSCHALTUNG

Sachsen knickt ein

Umfaller, Lobbyisten, Heuschrecken

Ausgabe 9 • Juni 2014

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Bundesregierung muss der "Wettbewerbsverzerrung" zulasten der klassischen linearen TV- und Radiosender gegenüber Web-Angeboten durch eine umfassende Reform der von der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung überholten Medienordnung ein Ende setzen, fordert Dr. h.c. Hans-Joachim Otto, Vorsitzender der FDP-Kommission für Internet und Medien. Nirgendwo sonst gebe es einen solchen Reformstau in Deutschland wie in der Medienpolitik. Über diese und weitere aktuelle und brisante medienpolitische Themen sprachen wir mit Otto in der aktuellen MediaLABcom-Ausgabe.

Die Rechtsanwälte Christian Müller und Sören Rößner analysieren, ob Brandenburg mit seinem Breitbandausbau-Förderkonzept "Glasfaser 2020", bei dem bisher in allen Ausschreibungen die Deutsche Telekom den Zuschlag erhielt, gegen europäisches Beihilferecht verstößt.

Die sächsische Landesregierung mit ihrer CDU/FDP-Koalition beugt sich - [wie zu erwarten war](#) - dem Druck der Lobbyisten der großen Kabelnetzbetreiber und Wohnungswirtschaft und will im Zuge einer Gesetzesänderung die im Landesmediengesetz für Ende 2014 vorgegebene Analogabschaltung im Kabelnetz auf 2018 verschieben. Neben dieser enttäuschenden Entwicklung für unabhängige mittelständische Kabelgesellschaften, die sich auf den Gesetzgeber verlassen und ihre Netze bereits umgestellt haben, beleuchtet MediaLABcom die Digitale Netzallianz Deutschland und den Konflikt um die Verwendung der Einnahmen aus der Digitalen Dividende II, die Geschäftspraktiken der Deutschen Telekom beim Wiedereinstieg in den TV-Netzbetreibermarkt, die verpasste Chance der FDP, sich mit einer zukunftsorientierten Medienpolitik zu profilieren, und das bemerkenswerte Buch von Dietmar Schickel, in dem der ehemalige Tele-Columbus-Chef einen Insiderbericht darüber liefert, wie es einem Medienunternehmen ergeht, das von einem Heuschreckenschwarm heimgesucht wird.

Neuigkeiten vom Fachverband Rundfunk- und Breitbandkommunikation (FRK), Veranstaltungshinweise und Kurzmeldungen runden die aktuelle Ausgabe ab.

Herzliche Grüße

Inhalt

["Krasse Überregulierung": Interview mit Hans-Joachim Otto \(FDP\)](#)

[Breitbandausbau: Verstößt Brandenburg gegen europäisches Beihilferecht?](#)

[Nachgefragt: Umgefallen](#)

[Digitale Agenda](#)

[Vorwärts Kameraden, wir müssen zurück](#)

[Nachgefragt: FDP verpasst Gelegenheit](#)

[Nachgefragt: Mutiger Mann schreibt Tacheles über Heuschrecken](#)

[Neues vom FRK](#)

[Veranstaltungshinweis](#)

[Kurzmeldungen](#)

"Krasse Überregulierung": Interview mit Hans-Joachim Otto (FDP)

Dr. Jörn Krieger

Eine umfassende Reform der Medienordnung, um den bisherigen, von der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung überholten Ordnungsrahmen an das digitale Zeitalter anzupassen, fordert Dr. h.c. Hans-Joachim Otto, Vorsitzender der FDP-Kommission für Internet und Medien, von der Großen Koalition: "Wir haben eine krasse Überregulierung durch die zahlreichen Rundfunkstaatsverträge zulasten der klassischen linearen Angebote TV und Radio. Diese wachsende Wettbewerbsverzerrung gegenüber den Webangeboten muss endlich beseitigt werden." Wie eine solche Deregulierung konkret aussehen könnte, welche Schritte beim Breitbandausbau jetzt anstehen, weshalb finanzielle Zuschüsse aus der Haushaltsabgabe für Lokal-TV-Sender heikel wären, wie eine zukunftsfähige Aufgabentrennung zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk aussehen könnte und welcher radikale Schritt in den Aufsichtsgremien von ARD und ZDF jetzt notwendig wäre, erklärt Otto im Interview mit MediaLABcom.

[Lesen Sie mehr](#)

Breitbandausbau: Verstößt Brandenburg gegen europäisches Beihilferecht?

*RA Carl Christian Müller und
RA Sören Rößner*

Der flächendeckende Ausbau der Breitbandversorgung gilt als eine der wesentlichen Voraussetzungen für Wirtschaftswachstum und Innovation in allen Wirtschaftszweigen. Neben den wirtschaftlichen Aspekten misst die Europäische Kommission überall verfügbaren, erschwinglichen Breitbandanschlüssen strategische Bedeutung für den sozialen und territorialen Zusammenhalt in Europa zu. Aus diesem Grunde hat sich die Europäische Union als Teil ihrer Wachstumsstrategie ehrgeizige Ziele für die Breitbanderschließung gesetzt. Dabei stellt die Finanzierung einer solchen Breitbandinfrastruktur eine besondere Herausforderung dar.

[Lesen Sie mehr](#)

Nachgefragt: Umgefallen

Heinz-Peter Labonte

Nicht nur, dass der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich Briefe nicht beantwortet ([vgl. MediaLABcom-Ausgabe 5](#)) - nein, die Landesregierung mit ihrer CDU/FDP-Koalition verlässt nun auch noch der Mut. Sie hat sich dem Lobbydruck gebeugt und wird sich in einer Anhörung am 2. Juni 2014 nur noch die Argumente der ihrer Gesetzesänderung zustimmenden Lobby einholen.

[Lesen Sie mehr](#)

Digitale Agenda

Heinz-Peter Labonte

Die Presse spinnt doch wohl. Sie versteht nichts von Politik. Wie sonst könnte sie auf den Gedanken kommen, die Digitale Agenda der Großen Koalition und ihres Statuts, vulgo Koalitionsvertrag, sei ein Zeichen für Kompetenzgerangel der Ministerien oder Zuständigkeitswirrwarr. Ist doch alles ganz anders. Die "Presse" müsste nur mal richtig zuhören. Dann würden diese Berichterstatte(r)innen endlich mitbekommen und auch der geeigneten Rezipientenschaft wahrheitsgemäß vermitteln, dass der tiefere Sinn der Aufteilung die "Kompetenzkonzentration auf die drei K e r n m i n i s t e r i e n" ist. Das hat natürlich nichts damit zu tun, dass jedes dieser Kernministerien zufällig jeder Koalitionspartei die Chance eröffnet, sich als besonders kompetent in der Digitalen Agenda darzustellen.

[Lesen Sie mehr](#)

Vorwärts Kameraden, wir müssen zurück

Heinz-Peter Labonte

Wie war das noch? Das Telekom-Breitbandkabelnetz wurde verkauft. Um Wettbewerb zu schaffen. Ist ja gelungen. Das Netz ging durch viele Fruchtfolgen von Private-Equity-Fonds und ihren Beratern aus Banken und Kanzleien. Diverse Privatinvestoren (US-Fonds) haben Geld verdient. Einige haben auch Geld verloren - obwohl, die Verluste wurden ja kompensatorisch für anderweitige Gewinne wieder steuermindernd sozialisiert. Und die Deutsche Telekom AG durfte weiterhin ihren "Klingeldraht" vermarkten. Was immerhin zu einigen breitbandigen Innovationen wie Vectoring oder G-fast führte.

[Lesen Sie mehr](#)

Nachgefragt: FDP verpasst Gelegenheit

Heinz-Peter Labonte

Auf ihrem Bundesparteitag hat die FDP mal wieder die Gelegenheit verpasst, Mediengeschichte zu schreiben. Statt - wie in [Media Tenor](#) nachzulesen - sich mit neuen Ideen zu profilieren, also politisch Neues zu wagen, hat die FDP die Chance verpasst, Medieneinfalt durch Medienvielfalt zu ersetzen. Sie geht lieber die ausgetretenen medienpolitischen Pfade weiter. Statt den zaghaften Ankündigungen der noch im Brandenburger Landtag vertretenen Fraktion Rückenwind zu geben ([vgl. MediaLABcom-Ausgabe 8](#)) stellte sie auf ihrem Bundesparteitag in Dresden die üblichen Forderungen auf.

[Lesen Sie mehr](#)

Nachgefragt: Mutiger Mann schreibt Tacheles über Heuschrecken

Heinz-Peter Labonte

Immer wieder fragte man sich: Wie geht es bei Heuschrecken zu? Wie bei Hempels unterm Sofa vielleicht? Ohne ethische Grundorientierung? Und dann endlich kommt der mutige Dietmar Schickel daher, wagt sich als Insider an die Darstellung der wahren Verhältnisse. Der geneigte Leser reibt sich die Augen und stellt fest, der Titel dieses Buches: "Nach der Plage - vom Überlebenskampf eines Medienunternehmens" ist noch eher euphemistisch.

[Lesen Sie mehr](#)

Neues vom FRK

Heinz-Peter Labonte bleibt FRK-Vorsitzender

Heinz-Peter Labonte bleibt an der Spitze des Fachverbands Rundfunk- und Breitbandkommunikation (FRK). Die Mitgliederversammlung wählte sowohl den Verbandsvorsitzenden als auch den Vorstand einstimmig wieder.

[Lesen Sie mehr](#)

Veranstaltungshinweis

Netflix kommt - Konsequenzen für Telkos, TV und Technik

Der für Jahresende angekündigte Deutschland-Start des weltgrößten Video-on-Demand-Anbieters Netflix steht im Mittelpunkt der nächsten Konferenz des Telecommunications Executive Circle am 25. Juni 2014 in Frankfurt am Main. Zu den Fragen, die mit Experten diskutiert werden, zählen: Warum ist Netflix aus Verbrauchersicht so attraktiv?

[Lesen Sie mehr](#)

Kurzmeldungen

Dr. Jörn Krieger

M7 Group kauft KabelKiosk

Der Satellitenbetreiber Eutelsat hat den KabelKiosk, seine Programm- und Service-Plattform für Kabelnetz- und IPTV-Betreiber, an das Medienunternehmen M7 Group verkauft.

[Lesen Sie mehr](#)

"Krasse Überregulierung": Interview mit Hans-Joachim Otto (FDP)

Dr. Jörn Krieger

Eine umfassende Reform der Medienordnung, um den bisherigen, von der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung überholten Ordnungsrahmen an das digitale Zeitalter anzupassen, fordert Dr. h.c. Hans-Joachim Otto, Vorsitzender der FDP-Kommission für Internet und Medien, von der Großen

Koalition: "Wir haben eine krasse Überregulierung durch die zahlreichen Rundfunkstaatsverträge zulasten der klassischen linearen Angebote TV und Radio. Diese wachsende Wettbewerbsverzerrung gegenüber den Webangeboten muss endlich beseitigt werden." Wie eine solche Deregulierung konkret aussehen könnte, welche Schritte beim Breitbandausbau jetzt anstehen, weshalb finanzielle Zuschüsse aus der Haushaltsabgabe für Lokal-TV-Sender heikel wären, wie eine zukunftsfähige Aufgabentrennung zwischen öffentlich-rechtlichem und privatem Rundfunk aussehen könnte und welcher radikale Schritt in den Aufsichtsgremien von ARD und ZDF jetzt notwendig wäre, erklärt Otto im Interview mit MediaLABcom.

MediaLABcom: Breitbandausbau, Konvergenz, Regulierung, Lokal-TV-Finanzierung, Fortentwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunks: Die Medien- und Netzpolitik steht vor entscheidenden Weichenstellungen. Hat die Große Koalition mit der Neustrukturierung der Medien- und Netzpolitik im Koalitionsvertrag Ihrer Ansicht nach ein geeignetes Rüstzeug dafür geschaffen, die medienpolitischen Herausforderungen zu meistern?

Hans-Joachim Otto: Leider nur zum geringen Teil. Der schwarz-rote Koalitionsvertrag enthält zwar einen wohlfeilen Wunsch-dir-was-Katalog zur Medien- und Netzpolitik, aber nur ganz wenige konkrete Aussagen, wie die dort erwähnten Ziele erreicht werden sollen. Statt einer konsistenten Digitalen Agenda werden zahllose Schlagworte aneinandergereiht. Ein Beispiel ist der Breitbandausbau: Ich vermisse die Klärung, ob die Bundesregierung die Versorgungsengpässe in einigen ländlichen Regionen mit wettbewerbsfreundlicheren Rahmenbedingungen oder aber mit mehr staatlichen Subventionen schließen will. Ein weiteres hochaktuelles Beispiel: Nach dem Koalitionsvertrag soll die Vorratsdatenspeicherung eingeführt werden, die gerade vom Europäischen Gerichtshof verworfen wurde. Bezeichnenderweise fehlt ein schlüssiges Konzept, wie die Datensicherheit gegen die Ausspähungen der NSA und anderer Geheimdienste gestärkt werden kann.

MediaLABcom: Welche Themen sollten jetzt sofort angegangen werden - etwa das Problem der unterschiedlichen Regulierung von Fernsehen und TV/Video-Angeboten aus dem Internet - und wie?

Hans-Joachim Otto: Die Große Koalition sollte sich als erstes Ziel eine umfassende Reform der Medienordnung setzen, um den bisherigen, von der technischen und wirtschaftlichen Entwicklung überholten Ordnungsrahmen an das digitale Zeitalter anzupassen. Wir haben eine krasse Überregulierung durch die zahlreichen Rundfunkstaatsverträge zulasten der klassischen linearen Angebote TV und Radio. Diese wachsende Wettbewerbsverzerrung gegenüber den Webangeboten muss endlich beseitigt werden. Wir könnten beispielsweise auf alle Werbezeit- und Drittanbieterregulierungen verzichten.

MediaLABcom: Die neue Bundesregierung hält am Ziel einer flächendeckenden Breitbandversorgung fest. Wären dabei neben Breitband- und LTE-Mobilfunknetzen sowie Internet per Satellit auch alternative Ansätze eine Lösung, etwa privatwirtschaftlich getragene Finanzierungen?

Hans-Joachim Otto: Bundesregierung und Länder müssen vorab die entscheidende Grundsatzfrage klären, ob sie am Erfolgsmodell eines wettbewerbsgetriebenen Ausbaus der Netze festhalten wollen oder auf mehr staatliche Eingriffe und Subventionen setzen. Wenn die Weichen für "privat vor Staat" gestellt sind, kann ich mir viele intelligente Finanzierungsmodelle vorstellen, gerade auch für die bisher unterversorgten Regionen. Wir sollten dabei auf Technologieoffenheit setzen. Nicht jedes Forsthaus muss kurzfristig mit Glasfaser angeschlossen werden.

MediaLABcom: Der Bundesverband Lokal-TV (BLTV) und der Fachverband Rundfunk- und Breitbandkommunikation (FRK) schlagen vor, einen Teil der Mehreinnahmen aus der Haushaltsabgabe des öffentlich-rechtlichen Rundfunks zur Finanzierung der lokalen und regionalen Fernsehsender einzusetzen, da diese einen wichtigen Beitrag zur Meinungsbildung und Medienvielfalt leisten. Wäre dies ein geeigneter Weg, die Finanzierung und damit Zukunft der Sender zu sichern?

Hans-Joachim Otto: Wir haben mit rund 8 Milliarden Euro Zwangsgebühren den teuersten öffentlich-rechtlichen Rundfunk der Welt. Im Interesse der Beitragszahler sollten wir deren Belastung senken statt die "Mehreinnahmen" auf weitere Empfänger zu verteilen und damit auf ewig festschreiben. Im Übrigen wäre eine Quersubventionierung privater regionaler Sender durch Rundfunkbeiträge auch verfassungsrechtlich heikel.

MediaLABcom: Parteipolitik in Gremien, 7-Tages-Regel der Mediatheken, "Tagesschau"-App und Werbefreiheit sind Themen mit viel medienpolitischem Zündstoff. Wie könnte eine zeitgemäße, zukunftssichere Fortentwicklung des öffentlich-rechtlichen Rundfunksystems aussehen?

Hans-Joachim Otto: Das öffentlich-rechtliche Rundfunksystem muss an Haupt und Gliedern reformiert

werden. Angesichts der Fülle alternativer Angebote von privaten Sendern und im Netz sollten sich die öffentlich-rechtliche Sender endlich auf ihren Kernauftrag, nämlich die Qualitäts- und Vielfaltssicherung, konzentrieren, statt sich mit immer mehr Unterhaltungs- und Sportsendungen konturenlos und austauschbar zu machen. Niemand versteht, weshalb er für solch ein seichtes Angebot jährlich über 200 Euro Rundfunkbeiträge zahlen muss. Wir brauchen endlich eine klare Aufgabentrennung zwischen werbefinanzierten und gebührenfinanzierten Sendern: die Öffentlich-Rechtlichen müssen sich auf Programmangebote fokussieren, die sich aus Werbung nicht finanzieren lassen. Nirgendwo sonst gibt es einen solchen Reformstau in Deutschland wie in der Medienpolitik.

MediaLABcom: Malu Dreyer (SPD), Ministerpräsidentin von Rheinland-Pfalz und Vorsitzende der Rundfunkkommission der Länder, hat sich im Interview mit MediaLABcom ([Ausgabe 6](#)) für die Schaffung einer nationalen Medienanstalt der Länder ausgesprochen, die als gemeinsame Aufsichtsinstanz für bundesweite Sachverhalte zuständig wäre und schlagkräftiger gegenüber international und global agierenden Medienhäusern auftreten könnte. Auch Tabea Rößner, medienpolitische Sprecherin der Bundestagsfraktion Bündnis 90/Die Grünen, plädierte im Gespräch mit MediaLABcom ([Ausgabe 7](#)) für eine gemeinsame Medienanstalt der Länder, ebenso wie Harald Petzold, medienpolitischer Sprecher der Bundestagsfraktion Die Linke ([Ausgabe 8](#)). Wäre eine Bundesmedienanstalt tatsächlich eine anzustrebende Einrichtung?

Hans-Joachim Otto: Welcome to the club! Die FDP fordert angesichts der fortschreitenden Konvergenz der Medien schon seit vielen Jahren eine gemeinsame Bund-Länder-Anstalt, die nach dem Vorbild der britischen Ofcom für die Regulierung sowohl der klassischen Medien als auch der Webangebote zuständig sein soll. Als Vorsitzende der Rundfunkkommission der Länder möge Malu Dreyer ihren Worten in MediaLABcom jetzt konkrete Taten folgen lassen. Wir sind uns jedenfalls einig, dass die bisherige deutsche Gremienlandschaft mit rund 70 unterschiedlichen Anstalten und Institutionen nicht nur unübersichtlich und ineffektiv, sondern geradezu absurd ist! Und wir sollten in Umsetzung des jüngsten Urteils des Bundesverfassungsgerichts dafür sorgen, dass die Besetzung der Gremien viel staatsferner und unabhängiger erfolgt. Wir brauchen überhaupt keine Regierungsmitglieder für die Aufsicht über die Medien!

Breitbandausbau: Verstößt Brandenburg gegen europäisches Beihilferecht?

*RA Carl Christian Müller und
RA Sören Rößner*

Der flächendeckende Ausbau der Breitbandversorgung gilt als eine der wesentlichen Voraussetzungen für Wirtschaftswachstum und Innovation in allen Wirtschaftszweigen. Neben den wirtschaftlichen Aspekten misst die Europäische Kommission überall verfügbaren, erschwinglichen Breitbandanschlüssen strategische Bedeutung für den sozialen und territorialen Zusammenhalt in Europa zu. Aus diesem Grunde hat sich die Europäische Union als Teil ihrer Wachstumsstrategie ehrgeizige Ziele für die Breitbanderschließung gesetzt. Dabei stellt die Finanzierung einer solchen Breitbandinfrastruktur eine besondere Herausforderung dar.

Begrenzung staatlicher Beihilfen

Soweit hierbei öffentliche Mittel eingesetzt werden, um die Breitbandabdeckung in Gebieten zu verbessern, in denen es für kommerzielle Betreiber keinen Anreiz gibt, in den Ausbau hochleistungsfähiger Zugangnetze der nächsten Generation zu investieren und den Breitbandausbau zu beschleunigen, muss dies aus Sicht der Europäischen Kommission mit Bedacht geschehen und sichergestellt sein, dass Wettbewerbsverfälschungen infolge staatlicher Beihilfen so weit wie möglich begrenzt werden.

In diesem Zusammenhang hat die Kommission Leitlinien, die so genannten Breitbandleitlinien, erarbeitet. Hier sind die Grundsätze niedergelegt, die bei der Prüfung der beihilferechtlichen Zulässigkeit von Maßnahmen, die dem Breitbandausbau dienen, maßgeblich sind. Eine solche Maßnahme stellt auch das "Entwicklungskonzept Brandenburg - Glasfaser 2020" dar, die Deutschland im Jahre 2012 bei der Europäischen Kommission angemeldet hat.

Dies geschah vor dem Hintergrund, dass im Land Brandenburg die Regionen außerhalb der großen Städte und Ballungszentren weitgehend unzureichend oder nicht mit Breitbandanschlüssen versorgt sind. Insbesondere in den ländlichen Gebieten Brandenburgs ist die Wirtschaftlichkeitslücke bei den Betreibern für die Finanzierung der entsprechenden Infrastruktur so groß, dass langfristig nicht mit solchen Investitionen des Markts zu rechnen ist. Vorgesehen sind Beihilfen in Höhe von bis zu 54 Millionen Euro aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung.

Genehmigung unter Bedingungen

Die Europäische Kommission hat diese Maßnahme unter Berücksichtigung der Vorgaben ihrer Breitbandleitlinien grundsätzlich genehmigt. Diese sehen unter anderem vor, dass jede staatliche

Maßnahme zur Förderung des Breitbandausbaus mit allen darin genannten Grundsätzen für die Vereinbarkeit mit dem Binnenmarkt im Einklang stehen muss. Dies gilt insbesondere in Bezug auf das Ziel von gemeinsamem Interesse, das Vorliegen eines Marktversagens, die Eignung und den Anreizeffekt der Maßnahme. Was die Begrenzung der Wettbewerbsverzerrungen betrifft, muss in jedem Fall nachgewiesen werden, dass eine wesentliche Verbesserung der Breitbandversorgung erzielt wird. Zudem müssen bestimmte Voraussetzungen erfüllt sein, um die Verhältnismäßigkeit der Maßnahme nachzuweisen.

Sofern eine dieser Voraussetzungen nicht erfüllt ist, erfordert dies nach den Breitbandleitlinien eine eingehende Prüfung. Das kann dazu führen, dass die Beihilfe für unvereinbar mit dem Binnenmarkt erklärt wird. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die gegenwärtige Ausschreibungspraxis in Brandenburg im Rahmen des "Entwicklungskonzepts Brandenburg - Glasfaser 2020" den europäischen Beihilfavorschriften genügt. Denn die grundsätzliche Genehmigung dieser Maßnahme von Seiten der Europäischen Kommission erfolgte unter der Bedingung, dass die entsprechenden Vorgaben eingehalten werden. Betrachtet man die konkreten Ausschreibungen, erscheint jedoch genau dies zweifelhaft.

Gebot der Technologieneutralität verletzt

Gemäß den Breitbandleitlinien sollte angesichts der unterschiedlichen technischen Lösungen zur Breitbandversorgung bei einer Ausschreibung keine der möglichen Technologien oder Netzplattformen bevorzugt oder ausgeschlossen werden. Danach sollten die Bieter berechtigt sein, die Versorgung mit den geforderten Breitbanddiensten unter Nutzung von Technologien vorzuschlagen, die sie als am besten geeignet erachten. Dem werden die vorliegenden Ausschreibungen jedoch nicht gerecht. Sie verlangen explizit die Anbindung, Ertüchtigung und Aufrüstung von Kabelverzweigern, also von Netzbestandteilen der Deutschen Telekom. Für eine solche Bevorzugung ist jedoch kein sachlicher Grund ersichtlich.

Eine weitere unverzichtbare Komponente jeder Maßnahme zur Breitbandförderung ist nach den Breitbandleitlinien der effektive Zugang Dritter zu der geförderten Breitbandinfrastruktur auf Vorleistungsebene. So sollen durch die Gewährleistung eines solchen Zugangs Drittbetreiber mit dem ausgewählten Bieter in Wettbewerb treten können, wodurch die Wahlmöglichkeiten und der Wettbewerb in den von der Maßnahme abgedeckten Gebieten vergrößert und gleichzeitig regionale Dienstleistungsmonopole vermieden werden. Die beihilferechtliche Genehmigung setzt in diesem Zusammenhang im Einklang mit den Breitbandleitlinien voraus, dass der ausgewählte Betreiber die tatsächliche und vollständige Entbündelung sowie den uneingeschränkten offenen Zugang zu dem geförderten Netz zu gleichen und diskriminierungsfreien Bedingungen sicherstellen muss.

Vectoring nicht förderungsfähig

Diese Vorgabe erscheint deswegen problematisch, weil Bandbreiten von mindestens 50 Mbit/s, von denen die Europäische Kommission in ihrer Genehmigung mit Blick auf das geförderte Netz ausgeht, in aller Regel nur im Wege des Vectoring zu realisieren sein werden. Wie auch der Beirat der Bundesnetzagentur im Jahre 2013 zum Breitbandausbau durch Vectoring festgestellt hat, ist eine vollständige Entbündelung beim Einsatz dieser Technik derzeit jedoch nicht möglich, so dass Konflikte zu diesem beihilferechtlichen Gebot auftreten.

Des Weiteren muss das betreffende Auswahlverfahren mit dem Geist und den Grundsätzen des europäischen Vergaberechts im Einklang stehen, wenn Bewilligungsbehörden einen Drittbetreiber mit der Einrichtung und dem Betrieb einer geförderten Infrastruktur beauftragen wollen. Die gleichberechtigte und diskriminierungsfreie Behandlung aller Bieter und objektive Beurteilungskriterien sind hierbei unverzichtbare Voraussetzungen. Ob die brandenburgische Ausschreibungspraxis mit diesen Grundsätzen vereinbar ist, erscheint jedoch fraglich.

Diskriminierung kleiner und mittlerer Unternehmen

So sehen die Ausschreibungen als Mindestbedingung einen Mindestumsatz der vergangenen drei abgeschlossenen Geschäftsjahre von kumulativ 25 Millionen Euro aus mit der Maßnahme vergleichbaren Leistungen vor, wobei es sich um eine vergaberechtliche Mindestbedingung handelt. Damit sind sämtliche kleinen Unternehmen und ein Großteil der mittleren Unternehmen von vornherein von den Ausschreibungen ausgeschlossen. Dies erscheint umso bedenklicher, als auch nach Auffassung der Kommission genau diese Unternehmen eine wichtige Rolle bei der Schaffung von Arbeitsplätzen und als allgemeiner Faktor sozialer Stabilität und wirtschaftlicher Dynamik spielen.

Unter diesen Umständen ist es wenig überraschend, dass bisher bei allen Ausschreibungen die Deutsche Telekom den Zuschlag erhielt. Besonders problematisch erscheint hierbei, dass auf diese Weise ein marktbeherrschendes Unternehmen im Wettbewerb mit seinen ohnehin schwächeren Konkurrenten mit öffentlichen Mitteln gefördert wird.

Folgen rechtswidriger Beihilfen

Ob diese Ausschreibungspraxis noch mit dem europäischen Beihilferecht im Einklang steht, wird die Europäische Kommission zu prüfen haben. Sollte sie hierin im Ergebnis einen Verstoß gegen das europäische Beihilferecht sehen, hätte dies die Nichtigkeit der in diesem Zusammenhang geschlossenen Verträge und die Rückforderung der gewährten Beihilfen zur Folge. Zudem stünden den nicht zum Zuge gekommenen Wettbewerbern der Deutschen Telekom nach der höchstrichterlichen Rechtsprechung gegen die beihilfegewährende Stelle mit Blick auf das beihilferechtliche Durchführungsverbot grundsätzlich Unterlassungs-, Auskunfts- und Schadensersatzansprüche zu.

Die Autoren Carl Christian Müller, LL.M. und Sören Rößner, LL.M. sind Rechtsanwälte und Gründer der Kanzlei MMR Müller Müller Rößner, Berlin, die unter anderem auf das Telekommunikationsrecht, das Medienrecht und das Urheberrecht spezialisiert ist. Sören Rößner fungiert zudem als Justiziar des Fachverbands für Rundfunk- und Breitbandkommunikation (FRK).

Nachgefragt: Umgefallen

Heinz-Peter Labonte

Nicht nur, dass der sächsische Ministerpräsident Stanislaw Tillich Briefe nicht beantwortet ([vgl. MediaLABcom-Ausgabe 5](#)) - nein, die Landesregierung mit ihrer CDU/FDP-Koalition verlässt nun auch noch der Mut. Sie hat sich dem Lobbydruck gebeugt und wird sich in einer Anhörung am 2. Juni 2014 nur noch die Argumente der ihrer Gesetzesänderung zustimmenden Lobby einholen.

Analogabschaltung im Kabel erst 2018

Es geht darum, dass bei der Regelung der Abschaltung der analogen Fernsehverbreitung - nach der "Beschleunigung" der Abschaltung der analogen Satellitenverbreitung von 2010 auf 2012 - nun im sächsischen Landesmediengesetz die Politik sich selbst übertrifft, sie schaltet den "Beschleunigungsbooster" bei der Analogabschaltung in den Kabelnetzen ein: nämlich von Ende 2014 auf 2018. Denn 2009 glaubte der Gesetzgeber sich noch selbst und war so mutig, 2014 als Analogabschaltungstermin in das Landesmediengesetz zu schreiben.

Der Mittelstand hielt sich dran und schaltete ab. Die Lobbyisten der Großen und der Wohnungswirtschaft verpennten das Gesetz.

Nun ist die Lobby aufgewacht und protestiert gegen die "Willkür" der Gesetzesregelung von 2009. Und so besteht die Lobby, insbesondere die Wohnungswirtschaft, darauf, dass der Termin verschoben wird. Selbstverständlich kümmert die Gesetzgeber von CDU und FDP heute ihr Gesetz von gestern, sprich 2009, nicht mehr. Gesetzentwurf eingebracht, Anhörung auf 2. Juni im Landtag festgelegt und die Anzuhörenden so ausgewählt, dass auch alle zustimmen. Kritiker werden erst gar nicht eingeladen. Die Heuschrecken haben mal wieder gesiegt. Die Politik ist ihnen mal wieder willfährig. Mut und politischer Gestaltungswillen sieht anders aus. Konzeptionelle Medienpolitik? Planungssicherheit? Fehlanzeige. Und dann wundert die FDP sich, wenn der Mittelstand das Interesse an ihr auch in Sachsen verliert und die die Wähler sie auch dort für überflüssig halten.

Digitale Agenda

Heinz-Peter Labonte

Die Presse spinnt doch wohl. Sie versteht nichts von Politik. Wie sonst könnte sie auf den Gedanken kommen, die Digitale Agenda der Großen Koalition und ihres Statuts, vulgo Koalitionsvertrag, sei ein Zeichen für Kompetenzgerangel der Ministerien oder Zuständigkeitswirrwarr. Ist doch alles ganz anders. Die "Presse" müsste nur mal richtig zuhören. Dann würden diese Berichterstatterinnen endlich mitbekommen und auch der geneigten Rezipientenschaft wahrheitsgemäß vermitteln, dass der tiefere Sinn der Aufteilung die "Kompetenzkonzentration auf die drei K e r n m i n i s t e r i e n" ist. Das hat natürlich nichts damit zu tun, dass jedes dieser Kernministerien zufällig jeder Koalitionspartei die Chance eröffnet, sich als besonders kompetent in der Digitalen Agenda darzustellen.

Netzallianz für Deutschland

Der Jüngste und Quirligste war dann auch der Schnellste. Er hat das Thema mit grandiosen Wortschöpfungen besetzt. Ohne darauf zu warten, bis die hausinterne Sachkenntnis den anderen Ministerien entrungen war. Aus der sinnvollen Bündelung der Infrastrukturen in einem Ministerium wurde ein Vorsprung bei der Themenbesetzung; nicht jedoch der Problemerledigung. Die "Digitale Netzallianz für Deutschland" sprach alle an. Jeder konnte sich scheinbar einbringen. Kognitive Dissonanz und selektive Wahrnehmung garantierten, dass sich der geneigte Wähler sich in seiner jeweiligen Vorstellung bestätigt sah.

Die praktische Bedeutung der Ankündigung? Thema besetzt!

Wer macht mit? Die Großen mit den meisten Lobbyisten vor Ort in Berlin. Dazu gehören natürlich die

Deutsche Telekom AG und ihre Wettbewerber. Und einige Alibimittelständler, die wohl gerade mal jemanden kannten, der den Minister kannte. Mittelständische Handwerker, die eigenes Geld in Infrastrukturen seit Jahrzehnten investieren und Risiken für Investitionen persönlich übernehmen, sind Mangelware beim ersten Treffen.

Stattdessen wird aber angeblich Einvernehmen erzielt, dass die Einnahmen aus der Versteigerung der Digitalen Dividende II die Investitionen ins breitbandige Festnetz bezahlen sollen.

Ausbaudivergenz in Deutschland

Nach dem publikumswirksamen Schnellschuss sieht es schon ganz anders aus. Die Mobilfunker halten die Optimierung der Frequenznutzung für sinnvoll, jedoch nicht die Finanzierung der Festnetz Wettbewerber über ihre Lizenzgebühren. Insbesondere wenn die Förderprogramme der Länder nur die Glasfasererschließung der Kabelverzweiger (KVZ) schon in der Ausschreibung unter Missachtung aller Vorschriften zur Technologieneutralität bevorzugen. Wenn zum Beispiel in den Ausschreibungen keine Rede von der "Backhole"-Erschließung von Kupferkoaxialnetzen ist oder der Erschließung von Mobilfunktürmen beziehungsweise Kopfstellen von Kupferkoaxialnetzen mit Glasfaser. Man muss nur die Praxis beim Brandenburger Programm "Glasfaser 2020" betrachten. Kein Wunder also, dass die Netzallianz zur Ausbaudivergenz führt. Klagen und Beschwerden, ja sogar Schadensersatzansprüche von Mittelständlern sind zum Beispiel in Brandenburg in Vorbereitung.

Digitale Dividende II

Das Chaos wird perfekt, wenn die Digitale Dividende II, also die Versteigerung der Frequenzen von 690 bis 790 MHz, voreilig vorgenommen wird, wenn dies nach Kriterien Schwarzafrikas von der Weltfunkkonferenz 2015 beschlossen wird und Deutschland dies unkoordiniert mit den europäischen Nachbarländern im Alleingang für Bundesdeutschland regelt, ohne bestehende Verträge im Rundfunk etc. zu berücksichtigen. Man fühlt sich an Omas Weisheiten erinnert: Blinder Eifer schadet nur.

Fazit

Wie wäre es, wenn man den Mittelstand insbesondere in den 25 Prozent mit Breitband unterversorgten Regionen einbinden und nicht offenbar bewusst ausschließen würde? Immerhin investieren diese Firmen bis 2018 weitere 5 bis 8 Milliarden Euro. Wie wäre es, wenn man bei der DD II erst handelte, wenn man die notwendigen nationalen und internationalen Koordinierungen auch praktisch beherrscht? Und wie wäre es, wenn man bei der Finanzierung der Projekte mal vor dem Erfinden neuer Förderprogramme das gute alte Subsidiaritätsprinzip beachten würde? Die Vorschläge liegen alle auf dem Tisch. Man muss aber die Briefe lesen, selbst wenn man sie üblicherweise bei einer 80-prozentigen Parlamentsmehrheit nicht beantworten zu müssen glaubt.

Vorwärts Kameraden, wir müssen zurück

Heinz-Peter Labonte

Wie war das noch? Das Telekom-Breitbandkabelnetz wurde verkauft. Um Wettbewerb zu schaffen. Ist ja gelungen. Das Netz ging durch viele Fruchtfolgen von Private-Equity-Fonds und ihren Beratern aus Banken und Kanzleien. Diverse Privatinvestoren (US-Fonds) haben Geld verdient. Einige haben auch Geld verloren - obwohl, die Verluste wurden ja kompensatorisch für anderweitige Gewinne wieder steuermindernd sozialisiert. Und die Deutsche Telekom AG durfte weiterhin ihren "Klingeldraht" vermarkten. Was immerhin zu einigen breitbandigen Innovationen wie Vectoring oder G-fast führte.

Deutsche Telekom AG wird wieder Netzbetreiber

Angesichts von internettauglichen Fernsehgeräten geht die Telekom jetzt in Deutschland zurück in die alten Pfade und wird TV-Anbieter, ergänzt um Triple Play aus Telefon, Mobiltelefon und Internet. Von der öffentlichen Hand vielfältig und wettbewerbsverzerrend über Ausschreibungen und Förderungen unterstützt. Oder Vorteile aus der Monopolzeit nutzend. Während zum Beispiel die herkömmlichen großen und mittelständischen Kabelnetzbetreiber Hauseigentümern Gestattungsgebühren für die Nutzung der Hausnetze zahlen müssen, braucht dies die Telekom unter Berufung auf ihre Gestattungen aus den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts nicht. Und die Regulierungsbehörden, das Kartellamt? Wissen wohl darüber Bescheid. Ihre zuständigen Ministerien wohl auch. Aber wenn man als Bundesregierung direkt oder indirekt mit einem knappen Drittel am Unternehmen beteiligt ist, muss man doch nicht einschreiten beziehungsweise wird man ja wohl mal großzügig sein dürfen. Oder?

Nachgefragt: FDP verpasst Gelegenheit

Heinz-Peter Labonte

Auf ihrem Bundesparteitag hat die FDP mal wieder die Gelegenheit verpasst, Mediengeschichte zu schreiben. Statt - wie in [Media Tenor](#) nachzulesen - sich mit neuen Ideen zu profilieren, also politisch Neues zu wagen, hat die FDP die Chance verpasst, Medieneinfalt durch Medienvielfalt zu ersetzen. Sie

geht lieber die ausgetretenen medienpolitischen Pfade weiter. Statt den zaghaften Ankündigungen der noch im Brandenburger Landtag vertretenen Fraktion Rückenwind zu geben ([vgl. MediaLABcom-Ausgabe 8](#)) stellte sie auf ihrem Bundesparteitag in Dresden die üblichen Forderungen auf.

Anstatt die Lokal-TV- und Lokalradiolandschaft zu stärken durch einen Grundsatzbeschluss zur Umverteilung der Überschüsse der Haushaltsgebühr, gab es nur die alten abgestandenen Forderungen. Dabei wäre es leicht möglich gewesen, mit der Forderung nach Beteiligung dieser Sender an der Haushaltsgebühr über die Landesmedienanstalten der Medienpolitik einen neuen ordnungspolitischen Impuls zu geben.

Mut der "neuen" FDP - Fehlanzeige

Mut der FDP in Sachsen? Koalitionsfrage vor der Wahl wegen freiheitlicher Grundsätze stellen? Ebenso Fehlanzeige. Man hofft lieber, wie bei der Bundestagswahl, auf Fortsetzung der Koalition mit der CDU, geht also lieber die ausgetretenen Pfade. Etwas Neues wagen? Mut zum Aufbruch? Fehlanzeige. So wird das nichts mehr mit der FDP. Schade!

Nachgefragt: Mutiger Mann schreibt Tacheles über Heuschrecken

Heinz-Peter Labonte

Immer wieder fragte man sich: Wie geht es bei Heuschrecken zu? Wie bei Hempels unterm Sofa vielleicht? Ohne ethische Grundorientierung? Und dann endlich kommt der mutige Dietmar Schickel daher, wagt sich als Insider an die Darstellung der wahren Verhältnisse. Der geneigte Leser reibt sich die Augen und stellt fest, der Titel dieses Buches: "Nach der Plage - vom Überlebenskampf eines Medienunternehmens" ist noch eher euphemistisch. Der Verlag schreibt zur Veröffentlichung:

"Wenn von Heuschrecken die Rede ist, wird dies zunehmend als Analogie und abwertende Metapher für Private-Equity-Gesellschaften gebraucht. Gierig und gewissenlos sind noch die zurückhaltendsten Begrifflichkeiten, die in diesem Zusammenhang genannt werden.

Natürlich sind nicht alle privaten Investoren über einen Kamm zu scheren; dieses Buch beschreibt allerdings, welche Plagen ein Medienunternehmen zu ertragen hat, wenn es von dieser besonderen Art Heuschrecken heimgesucht wird.

Im wahrsten Sinne bleibt ein leergefressenes Feld zurück, das erst mühsam wieder neu beackert werden muss, nachdem die Heuschrecken weitergezogen sind - bis zu ihrem nächsten Einfall.

Der Autor Dietmar Schickel, als Mitglied des Managements selbst Teil dieses Spiels um Macht und Geld, beschreibt die Auswüchse in Form eines Tagesbuchs im Zeitraum von 2005 bis 2011; realistisch, sarkastisch, teilweise mit einer Prise schwarzem Humor - ein Lehrstück, wie es eben nicht sein sollte."

In der nächsten Ausgabe von MediaLABcom werden wir die ausführliche Besprechung dieses Buchs vornehmen und erfahren, warum es an den Finanzhochschulen und Universitäten in den Wirtschaftswissenschaften immer nötiger wird, das Lehrfach ETHIK anzubieten. Denn in der Praxis begegnet man dem "Ehrbaren Kaufmann" immer seltener. Zumindest, wenn angelsächsisches "Private Equity" involviert ist und die Finanzsöldner einmarschieren.

Neues vom FRK

Heinz-Peter Labonte bleibt FRK-Vorsitzender

Heinz-Peter Labonte bleibt an der Spitze des Fachverbands Rundfunk- und Breitbandkommunikation (FRK). Die Mitgliederversammlung wählte sowohl den Verbandsvorsitzenden als auch den Vorstand einstimmig wieder.

Labontes Stellvertreter im Vorstand sind weiterhin Reinhardt Plückhahn und Frank Mietho. Schatzmeister bleibt Franz Ziener, Beisitzer bleiben Bernd Nitzschner, Wolfgang Lenk und Helmut Zönnchen.

Darüber hinaus bestätigten die Mitglieder das Arbeitsprogramm des Vorstands in den nächsten zwölf Monaten:

1. Es soll Klarheit über das Störpotenzial der Funkfrequenzen im Flugverkehr geschaffen werden und die Störpotenziale bei Einführung der Digitalen Dividende 2 sollen nochmals genau untersucht werden.
2. Die Mitgliederversammlung unterstützte die Forderung des Vorstands nach Einbeziehung des FRK in die Deutsche Netzallianz, damit endlich auch die mittelständischen Interessen berücksichtigt werden.

3. Zentrales Thema war die technologie neutrale Breitbandförderung - nicht nur für die Infrastruktur der Deutschen Telekom und deren KVZ, sondern auch für die Kupferkoaxialbetreiber sowie andere HFC- und Funknetze.

4. Sehr kritisch wurde darüber hinaus die Ungleichbehandlung der FRK-Mitglieder durch die Wohnungswirtschaft bei der Vergabe von Gestattungsverträgen diskutiert. Der Vorstand wurde beauftragt, rechtliche Konsequenzen zu prüfen.

5. Zum Abschluss wurde festgelegt, dass der Medien- und Kabelkongress des FRK, der am 6. und 7. Oktober 2014 wieder gemeinsam mit der Fernsehmesse der Sächsischen Landesmedienanstalt in der Neuen Messe Leipzig stattfindet, verstärkt auf die - durch HbbTV, Smart TV und die Nutzung der mittelständischen Kabelnetze für interaktive Breitbanddienste auch für die Netzbetreiber - entstehenden Betätigungs- und Dienstleistungschancen eingehen wird.

Veranstaltungshinweis

Netflix kommt - Konsequenzen für Telkos, TV und Technik

Der für Jahresende angekündigte Deutschland-Start des weltgrößten Video-on-Demand-Anbieters Netflix steht im Mittelpunkt der nächsten Konferenz des Telecommunications Executive Circle am 25. Juni 2014 in Frankfurt am Main. Zu den Fragen, die mit Experten diskutiert werden, zählen: Warum ist Netflix aus Verbrauchersicht so attraktiv? Welche Konsequenzen ergeben sich für Netzbetreiber und Medienunternehmen? Welchen Einfluss wird Netflix auf die Zusammenarbeit zwischen Dienste-Anbietern und Netzbetreibern haben? Besteht die Möglichkeit, ein Preis-Premium für schnelle Datenübertragung bei Dienste-Anbieter oder Verbraucher durchzusetzen? Referenten sind Michael Heuer (Akamai Technologies), Daniel Kleinbauer (Media Broadcast), Harald A. Summa (De-Cix Management), Jan Wendt (NetRange) und Michael Westphal (TV1).

Infos & Anmeldung: <http://www.tec-deutschland.de/veranstaltungen/58/abendveranstaltung>

Kurzmeldungen

Dr. Jörn Krieger

M7 Group kauft KabelKiosk

Der Satellitenbetreiber Eutelsat hat den KabelKiosk, seine Programm- und Service-Plattform für Kabelnetz- und IPTV-Betreiber, an das Medienunternehmen M7 Group verkauft.

Teil des Abkommens, dessen finanzielle Details nicht genannt wurden, sind langfristige Verträge für die Nutzung mehrerer Transponder auf der Eutelsat-Satellitenposition 9° Ost. Eutelsat wird zudem weiterhin Uplink-Dienste über die Teleports Paris und Turin für den KabelKiosk erbringen. Eutelsat und M7 haben darüber hinaus vereinbart, eine Partnerschaft für Smart-TV-Dienste einzugehen, die Fernsehen mit Video-on-Demand verbinden.

"Die Übernahme des KabelKiosks ist für uns eine ausgezeichnete Gelegenheit, den deutschen Markt der TV-Plattformbetreiber zu betreten", sagte Kees Färber, Geschäftsführer von M7 Deutschland. "Wir sind davon überzeugt, dass der KabelKiosk beim Kabelgeschäft weiter zulegt und sich zusätzliche Wachstumsgelegenheiten durch den Start der neuen IPTV- und Over-the-Top-TV-Plattform mit ihren hochinteressanten Möglichkeiten ergeben."

Die in Luxemburg ansässige [M7 Group](#) betreibt TV-Plattformen in zahlreichen anderen europäischen Ländern, darunter AustriaSat und HD Austria in Österreich.

KabelKiosk startet IPTV-Plattform

Der KabelKiosk hat seine IPTV-Plattform meinFernsehen gestartet. Das Angebot, das sich an Stadtnetzbetreiber und IPTV-Anbieter richtet, umfasst 150 TV-Sender, davon ein Drittel in HD-Qualität, und Abrufdienste wie eine Online-Videothek mit 1.000 Spielfilmen und TV-Mediatheken, etwa von ARD und ZDF.

An Bord sind öffentlich-rechtliche TV-Programme, Privatsender, Pay-TV und internationale Programme. Eine Besonderheit ist die Restart-Funktion, die es den Zuschauern ermöglicht, das laufende TV-Programm auf den Anfang zurückzusetzen. Ein Spielfilm, der um 20.15 Uhr begonnen hat, lässt sich so zum Beispiel ab 21 Uhr ansehen.

Die Replay-Funktion ermöglicht, Sendungen der vergangenen sieben Tage zur Wunschzeit nochmals abzurufen. Die beiden Funktionen sind in den elektronischen Programmführer eingebunden, der sich

damit zeitlich sowohl vorwärts als auch rückwärts einsetzen lässt.

Bei 20 bis 25 Sendern - vor allem Pay-TV-Kanälen - sind Restart und Replay derzeit freigeschaltet, sagte Matthias Schwankl, Director Interactive TV & Innovations der KabelKiosk-Betreibergesellschaft Eutelsat visAvision, bei der Vorstellung von [meinFernsehen](#) auf der Fachmesse ANGA COM 2014 in Köln. Technisch wäre es möglich, alle 150 Sender damit auszustatten.

Neben dem Fernseher kann das gesamte Angebot auch auf dem Laptop, Tablet-PC und Smartphone genutzt werden. Dabei werden die Betriebssysteme iOS und Android unterstützt. Tablet-PC und Smartphone können auch als Fernbedienung für meinFernsehen genutzt werden. Die mobilen Endgeräte werden per WLAN angebunden. Der Zugriff über Mobilfunknetze ist nach Angaben Schwankls aus rechtlichen Gründen vorerst nicht vorgesehen.

Die ersten Partner testen meinFernsehen derzeit in ihren Netzen. Die Zuführung des Angebots, das auf dem interaktiven Multimedia-Standard HbbTV 1.5 basiert, erfolgt über Glasfasernetze.

Mit der IPTV-Plattform baut sich der KabelKiosk ein zweites Standbein neben seinem Kabel-TV-Paket auf, das den Partnern via Satellit zugeführt wird, erklärte Martina Rutenbeck, Geschäftsführerin von Eutelsat visAvision. Das klassische Kabelpaket werde auch in Zukunft weiter ausgebaut, etwa im HD-Bereich, ebenso wie der begleitende interaktive Multimedia-Dienst KabelKiosk Choice.

Magine TV startet in Deutschland

Die Internet-TV-Plattform Magine TV hat ihren regulären Betrieb in Deutschland aufgenommen. Internetnutzer können zunächst kostenlos mehr als 60 Fernsehsender als Livestreams empfangen, darunter alle großen öffentlich-rechtlichen und privaten Programme.

Mit dabei sind unter anderem ARD, ZDF, RTL, Sat.1, ProSieben, VOX, RTL II, Super RTL, kabel eins, DMAX, Sport1, Eurosport, BBC World, Bloomberg TV und Al-Jazeera. Für 4,99 Euro pro Monat kann das Pay-TV-Paket "Kids" mit den Kindersendern Boomerang, Cartoon Network, Nick Junior, yourfamily und Duck TV dazu gebucht werden. Das Paket ist für alle Nutzer einen Monat kostenfrei.

[Magine TV](#), das seit Sommer 2013 im Testbetrieb lief, kann nach Anmeldung mit Computern, Laptops, Tablet-PCs, Smartphones (iOS und Android) und Smart-TV-Fernsehern genutzt werden. Der Zugang ist sowohl über das offene Internet als auch über WLAN und Mobilfunknetze möglich.

Neben Live-Sendungen können einzelne Programme auch zeitversetzt (Timeshift) oder aufgezeichnet (Catch-up) angesehen werden. Die beiden Funktionen stehen derzeit bei VIVA, DMAX, Eurosport, Sport1, Nickelodeon, Bloomberg TV, Comedy Central und TLC sowie bei den Sendern des "Kids"-Pakets (außer Boomerang) zur Verfügung. Weitere Sender sollen in Kürze die Funktion ergänzen.

Magine TV schlägt mit seinem Angebot einen anderen Weg ein als der Konkurrent Zattoo: Dort sind nur die öffentlich-rechtlichen Programme sowie kleinere Privatsender kostenfrei. Für die Sender der beiden großen privaten TV-Gruppen RTL und ProSiebenSat.1 muss bei Zattoo das "HiQ"-Paket bezogen werden, das 9,99 Euro pro Monat kostet. Außerdem blendet Zattoo im kostenlosen Grundangebot Werbespots beim Kanalwechsel ein, während Magine TV auf zusätzliche Werbeschaltungen verzichtet.

Netflix startet Ende 2014 in Deutschland

Der US-amerikanische Video-on-Demand-Anbieter Netflix startet Ende 2014 in Deutschland, Österreich, der Schweiz, Frankreich, Belgien und Luxemburg.

Die Online-Videothek bietet zum monatlichen Festpreis Spielfilme und Serien, darunter Eigenproduktionen, zum Abruf via Fernseher, Tablet-PC, Smartphone, Spielkonsole und Computer an.

Das werbefreie Streaming-Angebot, das 2007 in den USA startete, erreicht inzwischen über 48 Millionen Kunden in mehr als 40 Ländern und ist damit der weltweit führende Video-on-Demand-Dienst. In Europa ist Netflix derzeit in Großbritannien, Irland, Dänemark, Finnland, Norwegen, Schweden und den Niederlanden verfügbar.

Internetnutzer, die Interesse an Netflix haben, können sich ab sofort auf der [Webseite](#) registrieren, um per E-Mail benachrichtigt zu werden, sobald das Angebot in ihrem Land verfügbar ist.

Weitere Angaben, darunter der Monatspreis, die verfügbaren Inhalte und die unterstützten Geräte, sollen zu einem späteren Zeitpunkt bekannt gegeben werden.

Sky, maxdome, Zattoo: Keine Angst vor Netflix

Die deutsche Medienbranche zeigt sich gelassen über den für Jahresende angekündigten Deutschland-Start der weltweit führenden Online-Videothek Netflix.

"Wir haben keine Angst vor Netflix", sagte Holger Enßlin, Chief Officer Legal, Regulatory & Distribution von Sky, auf einer Diskussionsrunde der Kabel-, Satelliten- und Breitband-Fachmesse ANGA COM in Köln. Die große Begeisterung für Netflix beruhe auf dem großen Erfolg im Heimatland USA, wo dem Unternehmen mit der eigenproduzierten Serie "House of Cards" ein "Marketing-Stunt" gelungen sei. In Deutschland hat sich Sky die Rechte an allen Staffeln der Serie gesichert.

Der Netflix-Start werde den Trend zu Bezahlhalten weiter befeuern, erwartet Enßlin. Der Kuchen werde größer, neue Zielgruppen würden erschlossen. Mit der eigenen Online-Videothek Snap sei Sky gut auf den Wettbewerb vorbereitet.

Nicole Agudo Berbel, Senior Vice President Distribution Sales & Key Account Management von ProSiebenSat.1, zeigt sich ebenfalls gelassen. Mit maxdome, dem Marktführer unter den Video-on-Demand-Anbietern (VoD) in Deutschland, sei die TV-Gruppe seit acht Jahren im Markt vertreten. Agudo Berbel geht davon aus, dass genügend Platz für alle Anbieter da ist: Das Potenzial des deutschen VoD-Markts sei "noch längst nicht ausgeschöpft".

Agudo Berbel kündigte an, dass die ProSiebenSat.1-App für Smartphones und Tablet-PCs "in Kürze" starten werde: [ZTV](#) bietet für 2,99 Euro pro Monat die sechs Free-TV-Sender der Mediengruppe als Livestreams sowie die begleitenden Mediatheken.

Nick Brambring, Geschäftsführer von Zattoo, ist skeptisch, ob Netflix den Erfolg in den USA in Deutschland wiederholen kann. Die Ausgangslage sei anders, weil Kabelfernsehen in Amerika deutlich teurer sei als in Deutschland. Während Zattoo jüngst die Preise für sein Privatsender-Paket verdoppelt hat, bietet Magine TV die Sender kostenlos an.

Der neue, "aggressive" Wettbewerber sei "nicht werbefinanziert, sondern investorenfinanziert", sagte Brambring. Er könne sich nicht vorstellen, dass das Gratismodell dauerhaft beibehalten werde. Früher oder später werde Magine TV seine Plattform wohl auf ein Geschäftsmodell mit Bezahlpaketen oder Werbung umstellen.

Rolf Wierig, Vice President Content von Kabel Deutschland, kündigte an, dass der Kabelnetzbetreiber ein Mobile-TV-Angebot mit Live-TV und Abrufinhalten einführen wolle. Mit allen namhaften Fernsehveranstaltern liefen derzeit entsprechende Gespräche.

Die Übernahme des Kabelnetzbetreibers durch Vodafone macht sich schon konkret bemerkbar: Vodafone-DSL-Kunden, die im Versorgungsgebiet von Kabel Deutschland leben, sollen auf die Kabelprodukte (TV, Internet, Telefon) umgestellt werden, da das Kabelnetz leistungsfähiger sei, sagte Wierig. Die anderen erhalten das IPTV-Angebot Vodafone TV, Internet- und Telefonanschluss über das DSL-Netz.

Tele Columbus: Börsengang statt Verkauf?

Der Kabelnetzbetreiber Tele Columbus bereitet offenbar einen Börsengang vor. Noch in diesem Monat könnten Banken ausgewählt werden, die das Unternehmen an die Börse begleiten sollen, sagten drei mit den Plänen vertraute Personen der Nachrichtenagentur Reuters.

Zum 1. Juni 2014 habe Tele Columbus einen Fachmann für Investor Relations verpflichtet, der bereits den Börsengang von Kabel Deutschland begleitet hat.

Die geplante Übernahme von Tele Columbus durch Kabel Deutschland war 2013 am Widerstand des Bundeskartellamts gescheitert. Die 1,7 Millionen Kunden drittgrößte deutsche Kabelgesellschaft, die sich in den Händen ihrer Gläubiger befindet, könnte im Herbst an die Börse gehen. Ein Sprecher wollte sich zu dem Thema nicht äußern.

Tele Columbus erwirbt Kabelnetz

Die Kabelgesellschaft Tele Columbus hat den gesamten Kabelnetzbestand der Gesellschaft für Breitbandkabel- und Satellitenkommunikationstechnik (GBS) in Nordrhein-Westfalen erworben. Finanzielle Details wurden nicht genannt.

GBS hat in den vergangenen 25 Jahren Satellitenkopfstationen sowie Verteilernetze in Großwohnanlagen errichtet und mit Fernsehsignalen versorgt. Der Bestand von rund 1.900 angeschlossenen Wohnungen in Köln-Meschenich und Bergheim wird künftig von Tele Columbus beliefert und schrittweise für ein Triple-Play-Angebot ausgebaut.

Im ersten Schritt erfolgt die Umstellung der Haushalte auf das TV-Produktportfolio von Tele Columbus, für die Zukunft ist die Anbindung der Wohnungen an das hybride Kabel-Glasfasernetz geplant.

Nach Abschluss der Modernisierungsmaßnahmen steht den Haushalten analoges und digitales Fernsehen inklusive HDTV sowie ein Telefon- und Internetanschluss zur Verfügung.

Media Broadcast baut multithek aus

Der technische Dienstleister Media Broadcast will seinen TV-Begleitdienst multithek um neue Fernsehsender, Bezahlangebote und Online-Videotheken erweitern.

Die jüngsten TV-Neuzugänge sind QVC, Spiegel.TV und DAF, sagte Sven Eckoldt, Senior Product Manager von Media Broadcast, auf der Kabel-, Satelliten- und Breitband-Fachmesse ANGA COM in Köln. Auch das japanische Auslandsfernsehen NHK kam dazu - vorerst nur im Großraum Berlin, bald deutschlandweit. Der Teleshopping-Sender QVC erhält demnächst einen "Buy"-Button, über den die vorgestellten Produkte bestellt werden können, erklärte Eckoldt.

Insgesamt sind inzwischen 15 TV-Sender an Bord der [multithek](#), die Media Broadcast deutschlandweit via Satellit über Astra (19,2° Ost) sowie in 13 Ballungsräumen per DVB-T verbreitet. Die Programme gelangen als Livestreams über das Internet auf den TV-Bildschirm. Zum Empfang wird ein Fernseher oder Digitalreceiver benötigt, der sich für den interaktiven Multimedia-Standard HbbTV eignet und ans Internet angeschlossen ist.

Die multithek-App, soll nach Angaben Eckoldts um eine Live-TV-Funktion erweitert werden, mit der die Nutzer auf ihrem Smartphone oder Tablet-PC fernsehen können. Media Broadcast will außerdem Bezahlmöglichkeiten für Anbieter einführen, die kostenpflichtige Inhalte und Dienste über die multithek verbreiten wollen. Die Bezahlung erfolgt via PayPal oder per SMS über die Mobilfunkrechnung.

Als weitere Neuerung will Media Broadcast Online-Videotheken in die multithek holen. Die Einbindung erfolgt als App im Standard HbbTV 1.5. Die entsprechenden Gespräche laufen derzeit mit verschiedenen Video-on-Demand-Anbietern, sagte Eckoldt. Losgehen soll es im Herbst.

Neben DVB-T und Satellit soll die multithek künftig auch in Kabelnetzen angeboten werden. Media Broadcast bietet den Dienst dazu ab Jahresende Kabelgesellschaften und Stadtnetzbetreibern als so genanntes White-Label-Produkt an, das sie dann ihrem eigenen Erscheinungsbild anpassen können.

Media Broadcast startet Kabelpaket BIQ

Der Technik-Dienstleister Media Broadcast hat den ersten Kunden für seine Digital-TV-Plattform BIQ Services gewonnen: Die Stadtwerke Rüsselsheim und ihr Partner gewobau stellen das Angebot den Kunden per Glasfasernetz zur Verfügung.

An Bord sind rund 200 TV-Sender, darunter öffentlich-rechtliche und private Programme, rund 50 HD-Kanäle sowie Regionalsender und Radiostationen. Auf Wunsch können die Zuschauer weitere HD- und Fremdsprachenprogramme sowie Pay-TV-Pakete von Sky dazu buchen. Das BIQ-Angebot, das die bisherige Programmzulieferung durch einen überregionalen Kabelnetzbetreiber ersetzt, wird seit Frühjahr im Zuge des Glasfaserausbaus in den Kerngebieten der Region eingeführt.

Mit BIQ Services bietet Media Broadcast Kabelgesellschaften, Stadtnetzbetreibern und IPTV-Anbietern ein schlüsselfertiges Produkt zur TV-Versorgung ihrer Kunden, ohne dass sie sich um Rechtsfragen und technische Aspekte kümmern müssen. Die Signale werden den Partnern IP-basiert über das Breitbandnetz von Media Broadcast zugeführt, wodurch die Installation einer Satellitenanlage an der Kopfstelle entfällt. Die Vermarktung und Kundenbeziehung bleibt in den Händen des Partners.

Mit dem TV-Zulieferdienst, den Media Broadcast vor zwei Jahren vorgestellt hat, tritt das Unternehmen in Konkurrenz zum KabelKiosk, der Deutschen Telekom und großen Kabelgesellschaften, die ebenfalls kleinere Netzbetreiber und Wohnungsgesellschaften mit TV-Angeboten versorgen.

Vodafone & Kabel Deutschland: Vertriebskooperation

Vodafone und Kabel Deutschland vertreiben ihre Festnetzprodukte ab sofort gemeinsam: Unter der Dachmarke "Zuhause Plus" können die Kunden Telefon- und Internetanschluss sowie in Kürze auch Fernsehen aus einer Hand beziehen - sowohl per Kabelnetz als auch per DSL.

Der Vertrieb erfolgt in den über 600 Vodafone-Shops, über 200 Kabel-Deutschland-Läden und im Internet. Die Internet-Datenrate beträgt bis zu 100 Mbit/s, wenn sich der Kunde fürs Kabelnetz entscheidet und bis zu 50 Mbit/s bei VDSL.

Für Vodafone-DSL-Kunden, die aufs Kabelnetz umsteigen wollen, gibt es Wechselangebote. Der günstigste Telefon- und Internet-Tarif kostet 19,90 Euro pro Monat in der Kabelvariante.

Vodafone und Kabel Deutschland erreichen zusammen mehr als 97 Prozent aller deutschen Haushalte mit ihren Breitband-Internetangeboten, davon können 40 Prozent eine Datenrate von über 25 Mbit/s nutzen.

"Unser Ziel: Wir machen 100 Mbit/s zum neuen Surfstandard für alle - ob über Kabel, DSL oder in Zukunft auch über LTE", sagte Manuel Cubero, Vorstandsvorsitzender von Kabel Deutschland und Mitglied der Geschäftsführung von Vodafone Deutschland.

Vodafone hatte Kabel Deutschland im Oktober 2013 für knapp elf Milliarden Euro übernommen. Die Bezeichnung Kabel Deutschland will der britische Telekommunikationskonzern zugunsten seiner Marke Vodafone auf lange Sicht aufgeben.

AMC kauft Kinowelt TV

Der US-Medienkonzern AMC Networks kauft den Pay-TV-Sender Kinowelt TV. Mit der Übernahme, die noch von den Medienbehörden genehmigt werden muss, legt das Unternehmen den Grundstein für den Start seines Spielfilmkanals Sundance Channel in Deutschland, Österreich und der Schweiz.

Die Mitarbeiter und Geschäftsführung von Kinowelt TV werden von AMC/Sundance Channel Global übernommen, Achim Apell bleibt Geschäftsführer des Senders.

Der Sundance Channel, der 1996 von Schauspieler Robert Redford gegründet wurde, zeigt preisgekrönte Spielfilme von unabhängiger Studios und Filmfestivals, Serien und Dokumentationen.

Bei Kinowelt TV laufen europäische und amerikanische Kultfilme, Arthaus- und Independent-Movies sowie Klassiker großer Regisseure und Schauspieler. Der 2004 gestartete Sender erreicht über 4,5 Millionen Abonnenten via Kabel, Satellit und IPTV, unter anderem bei Kabel Deutschland, Sky, Unitymedia Kabel BW, Entertain, Vodafone TV, KabelKiosk, UPC Austria und UPC Cablecom.

Sky setzt Wachstum fort

Der Pay-TV-Veranstalter Sky Deutschland steigerte seine Kundenzahl im ersten Quartal 2014 um 64.000 auf 3,73 Millionen. Der Zuwachs ist damit höher als im ersten Quartal 2013, als 42.000 neue Abonnenten dazu kamen.

Die Zahl der Sky-Premium-HD-Kunden stieg um 80.000 auf 2,11 Millionen. Damit haben sich mehr als die Hälfte (56 Prozent) der Sky-Abonnenten für das HD-Angebot entschieden (1. Quartal 2013: 49 Prozent). Nach den jüngsten Neuzugängen TNT Glitz HD, Disney Junior HD und Spiegel Geschichte HD umfasst Sky HD inzwischen 88 Sender.

Die Kundenzahl des Digitalrekorders Sky+ legte um 96.000 auf 1,58 Millionen zu (1. Quartal 2013: 1,07 Millionen). 42 Prozent der Sky-Kunden besitzen damit das Gerät (1. Quartal 2013: 31 Prozent). 443.000 Kunden (1. Quartal 2013: 375.000) haben eine Zweitkarte und können das Sky-Angebot damit gleichzeitig in mehreren Räumen nutzen.

Den Umsatz steigerte Sky im ersten Quartal um 16 Prozent auf 421 Millionen Euro. Das operative Ergebnis (EBITDA) fiel mit einem Verlust von 8,6 Millionen Euro negativ aus, nachdem im ersten Quartal 2013 noch ein Plus von 5,8 Millionen Euro in den Büchern stand. Der Nettoverlust stieg von 38 Millionen auf 53 Millionen Euro.

Der Grund für die gestiegenen Kosten sind nach Sky-Angaben die erweiterten Bundesliga-Rechte sowie die Kosten für einen zusätzlichen Bundesliga-Spieltag, der aufgrund der bevorstehenden Fußball-WM auf das erste Quartal vorgezogen wurde.

Der Abo-Sender will in diesem Jahr insgesamt zwischen 400.000 und 450.000 neue Kunden gewinnen und ein positives EBITDA zwischen 70 Millionen und 90 Millionen Euro erzielen.

HD+ wächst auf 1,5 Millionen Kunden

HD+, die kostenpflichtige Plattform mit den HD-Versionen privater Free-TV-Sender für Satellitenhaushalte auf Astra (19,2° Ost), steigerte ihre Kundenzahl zum 31. März 2014 auf 1,5 Millionen. Das entspricht einem Zuwachs um 392.614 Kunden innerhalb eines Jahres (31. März 2013: 1,1 Millionen).

Im ersten Quartal dieses Jahres kamen 83.761 neue Kunden dazu. Das Wachstum fiel damit geringer aus als im ersten Quartal 2013, als HD+ noch 158.768 neue Kunden gewinnen konnte. Weitere 1,2

Millionen Haushalte nutzen HD+ in der kostenlosen Testphase. Sie entscheiden sich innerhalb der kommenden zwölf Monate, ob sie das verschlüsselte Paket kostenpflichtig weiter beziehen wollen.

Inzwischen sind 20 Sender an Bord der vom Astra-Satellitenbetreiber SES betriebenen Plattform. Die jüngsten Neuzugänge waren Mitte April RTL Nitro HD, ProSieben Maxx HD, n-tv HD und TLC HD.

Entertain legt schneller zu

Die Deutsche Telekom gewann im ersten Quartal dieses Jahres 78.000 neue Kunden für ihre IPTV-Plattform Entertain. Das Wachstum war damit größer als im Vorjahresquartal, als 70.000 neue Kunden dazu kamen.

Innerhalb der vergangenen zwölf Monate gewann Entertain 219.000 neue Kunden. Insgesamt beziehen 2,26 Millionen Haushalte das Angebot.

Auch bei ihren Glasfaserprodukten VDSL und FTTH verzeichnete die Telekom steigende Nachfrage: Innerhalb der ersten drei Monate haben sich 222.000 Kunden für einen Glasfaseranschluss entschieden. Im ersten Quartal 2013 waren es 156.000. Die Gesamtzahl der Glasfaseranschlüsse kletterte innerhalb eines Jahres um 53 Prozent auf über 1,7 Millionen.

Die Abdeckung der Bevölkerung mit glasfaserbasierten Anschlüssen wuchs im Jahresvergleich von 34 Prozent auf 38 Prozent, beim Mobilfunkstandard LTE erreichte die Bevölkerungsabdeckung 74 Prozent nach 50 Prozent vor einem Jahr.

Kabel Deutschland: Highspeed-Internet im Trend

Die Hälfte der neuen Internet-Kunden von Kabel Deutschland entscheidet sich inzwischen für den Hochgeschwindigkeitszugang mit einer Datendate von 100 Mbit/s. Das teilte Deutschlands größter Kabelnetzbetreiber bei der Vorlage seiner Zahlen für das Geschäftsjahr 2013/14 mit (1. April 2013 bis 31. März 2014).

Insgesamt stieg die Zahl der Internet- und Telefonkunden innerhalb der vergangenen zwölf Monate um 329.000 auf 2,3 Millionen. Im Vorjahr kamen lediglich 308.000 Kunden dazu.

Die Zahl der Premium-TV-Kunden (Pay-TV und Digitalrekorder) legte um 232.000 auf ebenfalls 2,3 Millionen zu. 1,7 Millionen Kunden beziehen die HD-Versionen der Privatsender, die gegen Aufpreis erhältlich sind. Insgesamt verbreitet Kabel Deutschland derzeit 65 HD-Sender.

575 Millionen Euro (Vorjahr: 472 Millionen Euro) investierte die Vodafone-Tochter im vergangenen Geschäftsjahr - vor allem in die Aufrüstung ihres Kabelnetzes. Nahezu im gesamten Versorgungsgebiet (96 Prozent) ist inzwischen die Internet-Datenrate von 100 Mbit/s verfügbar.

3,6 Millionen der insgesamt 8,3 Millionen Kunden können den Abrufdienst Select Video nutzen. Im Dezember 2013 startete Kabel Deutschland in Mainz ein Pilotprojekt, das eine Internet-Geschwindigkeit von bis zu 200 Mbit/s ermöglicht.

Unitymedia Kabel BW: 40.000 neue Horizon-Kunden

Der Kabelnetzbetreiber Unitymedia Kabel BW verzeichnet eine steigende Nachfrage nach seiner Multimedia-Box Horizon: Mehr als 40.000 neue Kunden entschieden sich im ersten Quartal 2014 für das Gerät, das als zentrale Verteilern die Endgeräte im Haushalt mit Medieninhalten versorgt.

Insgesamt besitzen damit über 100.000 Kunden die im September 2013 in Nordrhein-Westfalen und Hessen eingeführte Box. Mehr als die Hälfte von ihnen entschied sich für ein Premium-Paket mit einem 150 Mbit/s-Hochgeschwindigkeits-Internetzugang.

Insgesamt hat Unitymedia Kabel BW 2,7 Millionen Internet- und 2,6 Millionen Telefonkunden. Von den Internetkunden nutzt fast jeder zweite eine Datenrate von mindestens 50 Mbit/s. 1,2 Millionen Kunden verfügen inzwischen über HD-Hardware von Unitymedia Kabel BW, allein im ersten Quartal haben 68.000 Kunden die HD-Option für zusätzliche HD-Sender gebucht.

110.000 Kunden haben sich für den "TV Everywhere"-Dienst Horizon TV angemeldet, über den sie auf ihrem PC und mobilen Endgeräten Fernsehen und die Online-Videothek nutzen können.

In der zweiten Jahreshälfte will Unitymedia Kabel BW die Horizon-Box auch in Baden-Württemberg einführen. Beim Internetzugang will der Kabelnetzbetreiber die maximale Download-Geschwindigkeit in diesem Jahr von 150 auf 200 Mbit/s erhöhen.

Horizon TV: ARD/ZDF via Mobilfunk

Der Kabelnetzbetreiber Unitymedia Kabel BW bietet seinen Kunden in Nordrhein-Westfalen, Hessen und Baden-Württemberg ab 11. Juni 2014 die Möglichkeit, ARD und ZDF auf seiner Internet-Plattform [Horizon TV](#) als Livestreams über Mobilfunknetze zu empfangen.

Die Zuschauer können dadurch die Spiele der Fußball-WM unterwegs auf ihrem Smartphone, Tablet-PC oder Laptop verfolgen. Bislang waren die bei Horizon TV angebotenen Sender aus rechtlichen Gründen nur im eigenen Haushalt per WLAN empfangbar. Nach Angaben eines Unitymedia-Kabel-BW-Sprechers werden vorerst nur ARD und ZDF für den Mobilfunkzugang freigeschaltet, nicht jedoch die Digitalkanäle Einsfestival und ZDFinfo, auf die ARD und ZDF einige WM-Spiele auslagern.

Insgesamt bietet das ohne Zusatzkosten nutzbare Horizon TV Zugang zu mehr als 90 TV-Sendern und einer Online-Videothek. Für das iPhone, iPad und iPod touch gibt es eigene Apps, eine App für das Betriebssystem Android soll im Juni folgen.

Die Livestreams von ARD und ZDF sind auch über die Webseiten der beiden Sender sowie über die Internet-TV-Anbieter Zattoo und Magine TV kostenfrei mit mobilen Endgeräten empfangbar.

Unitymedia Kabel BW will in diesem Jahr weitere TV-Sender für den Mobilfunkzugang via Horizon TV freischalten.

Sky: Live-Fußball in Ultra HD via Satellit

Sky Deutschland übertrug mit der Bundesliga-Partie zwischen dem FC Bayern München und dem SV Werder Bremen am 26. April 2014 weltweit erstmals live via Satellit ein Fußballspiel im neuen Bildformat Ultra HD (4K), das eine viermal höhere Auflösung als der aktuelle HDTV-Standard bietet.

Die Übertragung, die im Rahmen eines internen Testlaufs stattfand, erfolgte mit 50 Bildern pro Sekunde (50fps) im neuen Kompressionsstandard HEVC (High Efficiency Video Coding). Insgesamt lieferten sechs 4K-Kameras kombiniert mit weiteren vier HD-Kameras, die im Übertragungswagen auf Ultra HD hochkonvertiert wurden, das Spiel in einer Auflösung von 2160p50 auf mehrere Ultra-HD-Fernseher in der Sky-Zentrale in Unterföhring bei München.

"Wir haben ein gesamtes Bundesliga-Spiel live in einem echten End-to-End-Test der kompletten Ultra-HD-Produktionskette erfolgreich ausgestrahlt", sagte Sky-Vorstandschef Brian Sullivan. "Damit wird klar, dass der Tag näher rückt, an dem es möglich ist, eine hochqualitative Ultra-HD-Live-Sportproduktion in die Wohnzimmer der Verbraucher zu bringen. Es müssen noch einige Dinge erledigt werden, aber ich bin sehr zuversichtlich, dass wir als Innovationsführer auf einem sehr guten Weg sind, das Seherlebnis gemeinsam mit unseren Partnern zu revolutionieren."

Im Dezember 2012 hatte Sky erstmals bereits eine komplette Bundesliga-Partie in Ultra HD aufgezeichnet.

Vodafone TV baut Sky-Angebot aus

Der Telekommunikationskonzern Vodafone bietet den Kunden seiner IPTV-Plattform ab sofort 19 neue Sky-HD-Sender sowie 17 neue Sky-HD-Optionskanäle an.

Die Neuzugänge im Basispaket "Sky Welt" bei Vodafone TV sind Fox HD, TNT Serie HD, Syfy HD, 13th Street HD, AXN HD, E! Entertainment HD, Eurosport HD, Universal Channel HD, Discovery HD, National Geographic Channel HD, NatGeo Wild HD, TNT Glitz HD und History HD.

Im Filmpaket kommen Sky Action HD, Disney Cinemagic HD und MGM HD dazu. Neu im Fußball-Bundesliga-Paket sind Sky Bundesliga HD 3-10, Sport 1 US HD, Sport 1+ HD und Eurosport 2 HD.

Ins Sportpaket werden Sky Sport HD 3-11, Sport 1 US HD, Sport 1+ HD und Eurosport 2 HD aufgenommen. Ebenfalls neu sind die in herkömmlicher Bildqualität angebotenen Programme Sky Bundesliga 8-10, Sky Sport 7-11 und Sky Sport Austria.

Alle Vodafone-TV-Kunden, die das entsprechende Sky-Paket und Sky HD abonniert haben, werden ohne Aufpreis automatisch für die neuen HD-Sender freigeschaltet.

Mehr HD-Sender bei wilhelm.tel & willy.tel

Die norddeutschen Kabelgesellschaften wilhelm.tel und willy.tel speisen ab Juli 2014 das "Basis HD"-Paket des KabelKiosks mit 17 Programmen in ihre Netze ein. Die beiden Unternehmen, rund 300.000 Haushalte in Hamburg und Schleswig-Holstein mit TV-, Internet- und Telefondiensten versorgen,

haben dazu ein entsprechendes Abkommen mit der Programm- und Serviceplattform geschlossen.

Die Kunden von wilhelm.tel und willy.tel erhalten dadurch neben den bereits bestehenden KabelKiosk-Angeboten Zugang weiteren Programmen in HD-Qualität.

Zum "Basis HD"-Angebot zählen die HD-Kanäle der beiden privaten TV-Gruppen RTL und ProSiebenSat.1 sowie weitere Privatsender wie Comedy Central HD, DMAX HD, Nickelodeon HD, Sport1 HD, Tele 5 HD und VIVA HD.

Hannover/Braunschweig: RTL, Sat.1 & Co. bleiben auf DVB-T

Die beiden privaten TV-Gruppen RTL und ProSiebenSat.1 werden ihre Fernsehprogramme weiterhin auf digitalen terrestrischen Frequenzen in der Region Hannover/Braunschweig verbreiten.

Die Versammlung der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM) hat auf ihrer jüngsten Sitzung in Hannover die Zuweisung der DVB-T-Übertragungskapazitäten um zehn Jahre verlängert. Dies gilt für vier Sender der Mediengruppe RTL Deutschland (RTL, VOX, Super RTL und RTL II) und für drei Programme von ProSiebenSat.1 (Sat.1, ProSieben und kabel eins) sowie für den Nachrichtenkanal N24.

"Die Versammlung begrüßt die Entscheidung der großen privaten Sendergruppen, das digitale Antennenfernsehen DVB-T fortzusetzen und damit den Verbrauchern weiterhin ein attraktives und kostengünstiges Angebot zu unterbreiten", sagte Ortrud Wendt, Vorsitzende der NLM-Versammlung.

RTL und ProSiebenSat.1 hatten vor kurzem auch entschieden, ihre DVB-T-Verbreitung in Nordrhein-Westfalen fortzusetzen.

Thüringer Lokal-TV für Sat-Haushalte

Die ersten Lokalsender aus Thüringen sind ab sofort auf dem bundesweiten Lokal-TV-Portal auf Astra (19,2° Ost) aufgeschaltet. Damit können Satellitenhaushalte auch Thüringer Lokalfernsehen empfangen.

Das Angebot, das mit finanzieller Unterstützung der Thüringer Landesmedienanstalt (TLM) zustande kommt, umfasst derzeit das Südthüringer Regionalfernsehen (SRF), Salve.TV und tv.altenburg. Weitere Sender sollen in Kürze dazu kommen.

"Lokal-TV für neue Zuschauer erreichbar zu machen und so die technische Reichweite der Programme zu steigern, ist eine wichtige Aufgabe der TLM. Daher freuen wir uns über diese weitere Verbreitungsmöglichkeit", sagte TLM-Direktor Jochen Fasco in Erfurt.

Das am 1. Januar 2013 gestartete [Lokal-TV-Portal](#), das bei vielen Endgeräten auf Programmplatz 99 gespeichert ist, ermöglicht lokalen Fernsehsendern aus ganz Deutschland, ihr laufendes Programm und ihre Mediatheken Satellitenhaushalten zugänglich zu machen. Zum Empfang wird ein Smart-TV-Fernseher oder Digitalreceiver benötigt, der sich für den interaktiven Multimedia-Standard HbbTV eignet und ans Internet angeschlossen ist. Grund: Die Inhalte gelangen nicht via Satellit, sondern per Internet auf den TV-Bildschirm.

Niedersächsisches Lokal-TV kommt gut an

Die neuen niedersächsischen Fernsehsender haben eine hohe Bekanntheit und eine beträchtliche Reichweite. Dies sind die wichtigsten Ergebnisse einer [repräsentativen Studie](#) zu den Reichweiten lokaler TV-Stationen in Niedersachsen, in die die Sender os1.tv (Osnabrück), ev1.tv (Lingen) und Friesischer Rundfunk (Sande) einbezogen wurden.

Danach kennen rund 80 Prozent der Befragten im Verbreitungsgebiet die lokalen Fernsehsender. Über 60 Prozent haben schon eine Sendung im Lokalfernsehen gesehen und 42 Prozent haben in den vergangenen zwei Wochen das Programm eingeschaltet. In der täglichen Nutzung liegen die Lokalstationen mit 3 bis 4 Prozent auf dem Niveau von Fernsehsendern wie n-tv, N24 oder 3sat.

"Ich bin positiv überrascht, dass die lokalen Fernsehsender auch ohne öffentliche Förderung in kurzer Zeit eine hohe Bekanntheit erreicht und sich ein großes Zuschauerpotenzial erschlossen haben", sagte Andreas Fischer, Direktor der Niedersächsischen Landesmedienanstalt (NLM). "Für die Sender kommt es jetzt darauf an, auf diesem Fundament aufzubauen und durch ein attraktives, auf das lokale Leben ausgerichtete Programm noch mehr Zuschauer für sich zu gewinnen."

Neues Lokalfernsehen für Chemnitz

Die Sächsische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (SLM) hat F.i.S. Fernsehen in Sachsen die Zulassung zur digitalen Verbreitung eines lokalen Fernsehprogramms für den Ballungsraum

Chemnitz erteilt.

Das 24-Stunden-Programm mit dem Titel 8 Chemnitz wird in den Kabelnetzen von Kabel Deutschland und PrimaCom empfangbar sein und auf diese Weise insgesamt rund 112.000 Haushalte erreichen.

Geplant ist nach SLM-Angaben ein aufgeteilter Bildschirm, auf dem zeitgleich Nachrichtensendungen, Newsticker im Laufband, Wetterinformationen, Webcam-Bilder von Verkehrsknotenpunkten, ein Kleinanzeigenmarkt von Zuschauern sowie Informationen über Veranstaltungen und Gewinnspiele laufen.

Die Betreibergesellschaft F.i.S. Fernsehen in Sachsen veranstaltet bereits die Lokalsender Sachsen Fernsehen Chemnitz und Leipzig Fernsehen.

ProSiebenSat.1 plant Live-TV-App

ProSiebenSat.1 will im Juni 2014 eine App für Smartphones und Tablet-PCs einführen, über die alle Free-TV-Sender des Medienkonzerns als Livestreams empfangbar sind. Mit dabei sind Sat.1, ProSieben, kabel eins, sixx, Sat.1 Gold und ProSieben Maxx.

[7TV](#), so der Name der App, bietet darüber hinaus eine Mediathek, in der sich die Sendungen der vergangenen sieben Tage nachträglich in voller Länge abrufen lassen. Die App soll 2,99 Euro pro Monat kosten. ProSiebenSat.1 rechnet mit rund 50.000 Abonnenten im ersten Jahr.

Mit dem Vorstoß reagiert das Unternehmen auf die steigende Nachfrage nach mobilem Zugriff auf TV-Inhalte vor allem bei jungen Zuschauern. ProSiebenSat.1 konkurriert dabei mit Drittanbietern wie Zattoo, Magine TV und Entertain, die die Sender bereits auf ihren mobilen Plattformen als Livestreams anbieten.

Kabel Deutschland baut WLAN-Hotspots aus

Kabel Deutschland vergrößert sein Netz an WLAN-Hotspots in den nächsten Wochen um mehr als 60 Städte. Internetnutzer können dann in insgesamt 150 Städten über öffentliche Zugänge per Smartphone, Tablet-PC und Laptop mobil im Netz surfen.

Zu den neuen Orten, die bis Ende Juni dazu kommen, zählen Görlitz, Ludwigshafen, Lüneburg, Schwerin und der Timmendorfer Strand.

Die [Hotspots](#) befinden sich an öffentlichen Plätzen sowie in Betrieben und Einrichtungen mit viel Publikumsverkehr. Insgesamt betreibt Kabel Deutschland über 300.000 WLAN-Hotspots. Die Nutzung ist 30 Minuten pro Tag kostenfrei. Für unbegrenzten Zugang können Internet- und Telefonkunden von Kabel Deutschland eine Hotspot-Flatrate buchen, die - je nach Tarif - 4,99 oder 9,99 Euro pro Monat kostet.

NetCologne startet Gratis-Hotspots in Köln

Der Kabelnetzbetreiber NetCologne bietet ab sofort WLAN-Hotspots in Köln, über die Internetnutzer per Smartphone, Tablet-PC oder Laptop kostenfrei im Netz surfen können.

Die drahtlosen Internetzugänge befinden sich an öffentlichen Plätzen in der Innenstadt: Rathausplatz, Willy-Brandt-Platz (rund um die Köln Arena), Alter Markt, Heinrich-Böll-Platz, Roncalliplatz und Ottoplatz. Auch die städtischen Kundenzentren (Bürgerämter, Standesamt, Zulassungsstelle) sind abgedeckt. Im Sommer 2014 kommt der Heumarkt dazu, weitere publikumsstarke Plätze und Straßen sollen folgen.

Für den Zugang müssen sich die Benutzer mit Name, E-Mail-Adresse und Handynummer registrieren und können dann sofort lossurfen. Nach einer Stunde erfolgt eine automatische Abmeldung, man kann sich danach jedoch sofort wieder einwählen - so oft man will.

Jede Antenne ist mit einer Breitbandanbindung von 100 Mbit/s angeschlossen und kann bis zu 500 Nutzer gleichzeitig ins Internet bringen. Die [Hotspots](#), die im Herbst 2013 angekündigt wurden, finanzieren sich über Sponsorengelder.

Zattoo liefert IPTV-Plattform

Der Internet-TV-Anbieter Zattoo wird für die Telecom Liechtenstein eine komplette IPTV-Plattform betreiben. Das Angebot, das in der zweiten Jahreshälfte 2014 startet, umfasst Fernsehen einschließlich Aufnahmefunktion und Mediatheken sowie die Set-Top-Boxen, die vom Karlsruher Hersteller ABOX42 bereitgestellt werden.

Neben dem TV-Gerät können die Kunden der Telecom Liechtenstein die Sender und Dienste auch auf

ihrem Smartphone und Tablet-PC nutzen. Dabei werden die Betriebssysteme iOS und Android unterstützt.

Die nationale Telekommunikationsgesellschaft des Fürstentums Liechtenstein ist der erste IPTV-Kunde von Zattoo. Das Schweizer Unternehmen, das vor allem durch seine gleichnamige Internet-TV-Plattform bekannt ist, richtet sich mit der IPTV-Lösung an Stadtnetzbetreiber, Glasfaseranbieter und Internet-Provider, die ihren Kunden damit neben einem Telefon- und Internetanschluss auch ein TV-Paket für Fernseher, Smartphone und Tablet-PC anbieten können.

LABcom GmbH

Steinritsch 2
55270 Klein-Winternheim

Telefon: +49 (0) 6136-996910

Fax: +49 (0) 6136-85708

E-Mail: newsletter@medialabcom.de

Partner:

Fachverband Rundfunk- und BreitbandKommunikation

Herausgeber: Heinz-Peter Labonte (V.i.S.d.P.)

Redaktionsleitung: Dr. Jörn Krieger

MediaLABcom ist ein Angebot der LABcom GmbH

[Neuer Leser werden](#)

[abmelden](#)

[Archiv](#)